



Zehn Jahre Website der Stadtzunft Zürich

Von Walter Dürig (in eigener Sache)

Infolge meiner Berner-Herkunft hatte ich für lange Zeit keine Beziehungen zum Zürcher Zunftwesen und zu den Zürcher Zünften. Anders war das bei meiner lieben Gattin Ruth. Schon als Kind war sie mit ihrem Vater bei jedem Sechseläuten mit einer Holzleiter am Hechtplatz, um den Sechseläutenumzug von nahe zu sehen. Sie erlebte das Sechseläuten immer mit grosser Freude und kannte alle Zünfte und sehr viele Zünfter.

In den 1960er-Jahren waren wir mit Hans Friedl und seiner Familie eng befreundet. Hans war Zünfter bei der Zunft Fluntern. Es gelang Ruth, Hans dazu zu bewegen, mich als Gast an ein Sechseläuten bei seiner Zunft einzuladen. Damals war Albert Mahler, der mit seiner Frau Barbara in Gockhausen wohnte, Stubenmeister der Zunft Fluntern. Barbara Mahler sagte nach dem Sechseläuten zu Ruth, es gehe natürlich nicht an, dass irgendein Zünfter einen Gast aus Gockhausen einlade. Dieses Recht stehe nur ihrem Gatten Albert Mahler zu. Damit war für mich das Thema «Zunft Fluntern» abgeschlossen.



Ruth hat dann mit Heidi Hauri vereinbart, dass mich ihr Gatte als Gast zur Stadtzunft einladen würde. Ich war während mehrerer Jahre Gast meines verehrten Freundes und Stadtzunftveterans Hans Hauri. Mit der Zeit ist mir dieser Status aber «verleidet». Die Aufnahme neuer Zünfter war durch die Satzungen der Stadtzunft mit der Beschränkung auf insgesamt 100 Mitglieder erschwert. Neue Zünfter konnten praktisch nur aufgenommen werden, wenn ein Zünfter oder Veteran verstarb. Im Jahr 1975 setzte Zunftmeister Adolf Ehrensam eine Änderung der Satzungen durch. Die Veteranen brauchten nun keinen Zunftschein mehr. Damit gab es plötzlich Platz für neue Zünfter. Ich profitierte davon und wurde am

Hauptbott vom 6. März 1976 von meinem Zunftpaten Hans Hauri zur Aufnahme in die Stadtzunft empfohlen und aufgenommen. Danach bekam ich, wie meine Gattin Ruth, Freude am Zunftwesen und nahm, wenn immer möglich, an den Zunftanlässen teil.

Im Jahr 1988 orientierte mich der damalige Zunftmeister Hansjörg Bolliger, dass er mich als seinen Nachfolger sehe. Ich überlegte mir diesen Vorschlag und besprach ihn mit Ruth. Wir kamen zum Schluss, dass diese Aufgabe nach meiner Pensionierung als Kommandant der Flieger- und Fliegerabwehrtruppen ganz interessant wäre. Ich gab dann Hansjörg Bolliger ein positives Signal. Am Hauptbott vom 7. März 1989 wurde ich als Beisitzer in die Vorsteherschaft der Stadtzunft gewählt. Am 12. Juli 1989 nahm ich erstmals an einer Vorstehersitzung teil. Nach dem Sechseläuten 1990 wurde ich von der Vorsteherschaft zum Statthalter ernannt. Diese Funktion hatte damals neben dem Zunftmeister überhaupt keine Bedeutung. Ich kam mir sehr überflüssig vor. In der Folge hat sich bei mir auch aus den nachfolgend erwähnten Gründen eine Ernüchterung eingestellt.

- Ich befand mich im Glauben, das Amt des Zunftmeisters nach dem Sechseläuten des Jahres 1991 und nicht erst 1992 antreten zu können. Ich hatte mir zu wenig überlegt, dass ich älter als Zunftmeister Hansjörg Bolliger war und bei einem möglichen Amtsantritt über 65 Jahre alt sein würde.
- Ich habe erst als Mitglied der Vorsteherschaft erkannt, welcher enormen Belastung der Zunftmeister ausgesetzt ist. Innerhalb der Zunft wird von ihm eine totale Präsenz und Schlagfertigkeit in allen Situationen erwartet. Nach aussen muss er die Zunft bei unzähligen Anlässen kompetent und mit zöiftigen Reden vertreten. Dabei ist das Aargaueridiom noch tragbar. Mein Berndeutsch habe ich als Handicap stark unterschätzt.

- Ich bin ein Macher und dachte, als Zunftmeister verschiedene verstaubte Riten der Stadtzunft, insbesondere innerhalb der Vorsteherschaft, ändern zu können. Ich sah damals keine Chance für kurzfristige Veränderungen. Heute, zwanzig Jahre nach dieser Episode ist vieles anders geworden.

Diese neue Lagebeurteilung besprach ich Ende April 1991 sehr eingehend mit Ruth. Die Folge war dann die schwierige Mitteilung an Zunftmeister Hansjörg Bolliger, dass ich das Zunftmeisteramt nicht übernehmen könne. Er war sehr enttäuscht und betrachtete mein Verhalten als Wortbruch eines hohen Offiziers. Ich hatte dafür natürlich ein gewisses Verständnis.

Meine Absage führte zu einer etwas hektischen aber zweckmässigen Nachfolgeregelung des Zunftmeisters. Nach dem Sechseläuten 1992 hat Zünfter Fredy Geering seine Zeit als Zunftmeister der Stadtzunft begonnen und während neun Jahren sehr erfolgreich wahrgenommen. Ich hätte nicht so lange ausgeharrt und wäre kein guter Zunftmeister gewesen.

Nach diesem Intermezzo habe ich mich dann bemüht, im Rahmen meiner Möglichkeiten der Stadtzunft zu dienen. Im Auftrag von Zunftmeister Fredy Geering führte ich die Planung eines Anlasses zum 125-Jahr-Jubiläum der Zunft durch. Der Jubiläumsmarkt vom 5. September 1992, den ich mit einem kleinen Komitee vorbereitete und welcher mit grossem Engagement der ganzen Zunft durchgeführt wurde, war ein allgemein anerkannter Erfolg.¹

In den Jahren 1996 bis 1998 begleitete ich ein Projekt zur Erstellung einer Internetwebsite für die Gemeinde und den Verkehrsverein Grindelwald. Ich lernte damals die noch neue Internettechnologie kennen. Im Jahr 2000 entwickelte ich dann im Einvernehmen mit der Vorsteherschaft eine Website für die Stadtzunft Zürich. Das war damals im Zürcher Zunftwesen noch etwas Neues. Seit dem Jahr 2001 wirkte ich als Webmaster der Stadtzunft. Ich erstellte Berichte und Bildschauen von Zunftanlässen und publizierte diese eigenen Produkte und zahlreiche Beiträge von Zunftfreunden auf der von Zünfter Martin Dürig organisierten Webadresse <http://www.stadtzunft.ch>.

Statt zum «Guildmaster» habe ich es aus all diesen Gründen nur zum «Webmaster» der Stadtzunft Zürich gebracht. Die Episode von 1991 trägt mir kaum jemand nach und für die Tätigkeit als Webmaster, die ich während zehn Jahren mit Freude ausübte, erhielt ich viel Anerkennung. Dafür bin ich sehr dankbar.

Die Stadtzunftwebsite wurde durch Zünfter Martin Dürig in einem arbeitsintensiven Prozess an die heutigen technischen Möglichkeiten angepasst und neu gestaltet. Zünfter Peter Hegi löst mich als Webmaster ab.

* * * * *

¹ Ein Film über den historischen Markt vom 9. September 1992 von Daniel Willi ist im Internet auf YouTube publiziert: <http://www.youtube.com/watch?v=Wa1wslx2EPA>